Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** - (1859)

Heft: 77

Heft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samftag. Inserate: 15 Cts. Die Zeile.

# Schweizerische

Palbjährl. in Solothurn Fr. 3 60 6 Portofrei in ber Schweiz Fr. 4.

# Kirden-Beitung.

Herausgegeben von einer kalholischen Zesellschaft.

Verlag und Expedition: Scherer'sche Budhandlung in Solothurn.

Hº. 77.

Samstag den 24. September.

<del>50 00 1</del>

1859.

# Das Episcopat oder Dischofsamt in der katholischen Kirche.

bicial state the result of the manual transfer and state of

- \* (Schluß.) II. Doch die Lehre allein könnte uns wohl das Heil, das uns im Namen Jefus anerboten wird, noch nicht verschaffen; denn es besteht dieses hauptsächlich in der Gnade, durch welche wir entweder gerechtfer= tiget werden muffen von unfern Gunden, ober gehei= liget in der Wahrheit und Tugend, um durch Christus mit Gott versöhnt, oder, wenn wir dieses sind, durch den heiligen Geist geheiliget zu werden. Zu diesem Zwecke setzte der göttliche Erlöser selbst in seiner Erlösungs-Anstalt, der Kirche, gewisse Heilmittel ein, durch welche dann das Heil seines heilvollen Namens wirklich an die Gläubigen gebracht werden könnte, und welche wegen ihrer geheimnisvollen Wirksamkeit Sacramente beißen. So gab Er ja den Aposteln und Jüngern den ausdrücklichen Befehl: "Lehret die Bölker und taufet sie im Ramen des Vaters, des Sohnes, und bes heiligen Geistes." (Matth. 28, 19.) Und so gingen, wohl nur auf Antrieb des Geistes Christi, die hl. Apostel Petrus und Johannes nach Antiochien, damit sie bort durch Auflegung der Hände die Gläubigen stärkten im Glauben und in der Tugend, durch welche Handlung sie bas Sacrament ber Firmung ober Stärkung einsetzten. Und um die aus Schwachheit Gefallenen wieder aufzurichten, und den Gundern die am Rreuz erwirkte Bergebung zu verschaffen, gab Er ben Aposteln die Gewalt in seinem Namen, um seines Verdiensteswillen, und in der Rraft bes heiligen Geistes die berenten und bekannten Günden zu vergeben und nachzulassen; indem er ja zu ihnen sprach: "Mehmet hin ben heiligen Geift, welchen ihr bie Gunden vergeben werdet, benen find fie vergeben, und benen ihr fie behalten werdet, denen find fie behalten". (Joh. 20, 23.) Diefe Anstalt zur Vergebung und Nachlassung ber Gunben ist das hl. Sacrament der Buke. — 11 das 116 116 116

Und um die Schwachen zu nähren zum heiligen und

ewigen Leben, wollte Chriftus feinen Jungern bas Brob ber Kraft geben, von welchem er vorher gesagt hatte: "Wer von diesem Brod ist, der wird leben in Ewigkeit." (Joh. 6, 59.) Darum nahm er nach dem letten Abend= mahle das Brod, fegnete es, brach es, gab es feinen Sungern und sprach: "Nehmet hin und effet, dies ist mein Leib, - diefes thut auch ihr zu meinem Anden= ten." (Luk. 22, 21.) Mit diesen lettern Worten nun gab ber herr offenbar ben Befehl an feine Junger, baß diese auch thun sollten, was er gethan, nämlich: verwandeln bas Brod in Sein Fleisch und den Wein in Sein Blut, indem er ausdrücklich fagte: "Dieses - b. h. eben Ber= wandeln; denn dies hatte Er eben unmittelbar vorher gethan, — thut auch ihr!" Will wohl sagen: auch ihr sollet so das Brod in Fleisch und den Wein in Blut verwandeln, wie ich es gethan habe; — versteht sich aber wohl: nicht aus eigener Kraft; — denn wie könnte wohl die menschliche Kraft etwas Göttlich = Menschliches bewirken? — Wie könnte ber Bischof ober Priester aus eigener, also blos menschlicher Kraft ein Werk der göttlichen All= macht verrichten? - Nein, der Priester kann offenbar nur das Werkzeug der göttlichen Allmacht sein, welche durch ihn das Werk felber wirkt. — Diefes Werk ift das allerheiligste Sacrament des Altars, das allerhöchste, verehrtefte, ja angebetete Gut in der heiligen katholischen Kirche.

Diesen Beschl, und die Gewalt bazu, welchen Christus den Aposteln und Jüngern gegeben hat, übt der Bischof nicht nur selber aus, sondern überträgt sie an die Priester vermittelst des heiligen Sacramentes der Priester weihe.

Und endlich, weil der hl. Apostel Jacob, wohl nur im Namen und Auftrage Christi in seiner Spistel schreibt: "Ist Jemand trank unter euch, so ruse er die Priester der Gemeinde zu sich, daß sie über ihn beten und ihn mit Del salben im Namen des Herrn" (Jac. 5, 14.) u. s. w., so liegt es in dem Amte des Bischoses, dem natürlichen Dele durch sein Gebet und die kirchliche Segnung die Kraft zu

verleihen, daß es auf geistliche und übernatürlicher Weise wirk, nämlich heilen und stärken; heilen nämlich die Seele von den vielleicht noch nicht ganz vernarbten Wunzben der Sünden, und heilen allenfalls auch den Leib von seinen Krankheiten und Schmerzen, namentlich aber-stärken das Herz zum starkmüthigen Dulden und auch zu getrostem Sterben. Alles dieses liegt in dem Amte eines Bischoses; denn dies Alles thaten die Apostel als Vorbilder der Bischöse, wie ihre Geschichte es ausdrücklich erzählt, nun müssen es deßhalb auch die Bischöse als ihre Nachfolger thun.

III. Und noch Etwas gehört wesentlich zum Bischofsamte. In jedem Schiffe muß ein Steuermann sein, der das Schiff leite; in jeder Haushaltung muß ein Hausvater sein, der das Hauswesen führe, und in jedem Reiche ein Regent, der dasselbe weise und glücklich regiere. So sprach auch der Apostel zu den Ephesern: "Christus hat die Bischöfe gesett, daß sie die Kirche Gottes regieren." (Apstzsch. 20, 28.)

Was heißt nun aber Regieren?

Regieren heißt einmal gewiß leiten, ober zu einem Biele führen. Go regiert der Steuermann bas Schiff, indem er es leitet nach der rechten Richtung ; so der Hausvater die Haushaltung, indem er in diefer das Hauswesen und die Geschäfte leitet; so der Regent eines Reiches sein Reich, indem er Verordnungen macht und Gesetze erläßt, durch welche das Heil und Wohl des Reiches gegründet und befördert wird. — So muß nun auch der Bischof, damit er sein angewiesenes Bisthum regieren konne, bas Recht und die Gewalt haben, gewisse Berordnungen und Gesetze zu erlassen, durch welche das mahre Heil und Glück beffelben gegründet und befördert werden möge. Auf biefes Recht und diese Gewalt beuten die bischöflichen Insignien bin; er trägt ein fogen. Inful, b. i. eine hohe Kappe, als Beichen feiner hohen Burbe und feines hohen Unfebens, und es läßt sich wohl nicht in Abrede stellen, daß etwas Imposantes und Chrfurchtgebietenbes in einer bischöflichen Inful liegt. Ihre Form hat Achulichkeit mit jener Rappe ber Hohenpriester im alten Bunde, weil die Bischöfe eben die Hohenpriefter bes neuen Bundes find. Schon Aaron, der erste Hohepriester, Moses Bruder, trug eine solche. — Das andere bischöfliche Insignum ist ber Stab, das gewöhnliche Zeichen der Macht und des Rechtes zu regieren. Solche Stäbe, mit bieser Bedeutung, führen auch die weltlichen Herrscher und Regenten, Kaiser, Könige und Herzoge.

Schon Moses, welchem Gott bie Leitung und Regierung seines auserwählten Volkes übertragen hatte, führte einen solchen Stab, und wirkte burch biesen die Bunber, burch welche es ihm endlich gelang, bas Bolt aus ber ägnptischen Sclaverei zu befreien.

Solche Stäbe führten die Bischöfe schon in den ersten Jahrhunderten der katholischen Kirche, wie es ihre ältesten Abbildungenzeigen von Ambrosius, Augustins, Gresgorius. Es soll der Stad den Bischof auch erinnern, daß er ein guter Hirt der Heerde Christi sein soll, weil jeder Hirt einen Stad sührt. Zwar können allgemein verbindliche kirchliche Gesetze und Verordnungen nur von allgemeinen Versammlungen der Bischöfe in Concilien sestgesetzt werden; — besondere hingegen, nach Local, Bedürsnissen und Verhältnissen einzelner Visthümer, muß unleugdar jeder Vischof in seiner Diöcese mit verbindlicher Kraft erlassen.

Bum Regieren muß bann ferner auch gehören bie Competenz, über streitige Fälle zu entscheiden, d. i. der sog, ju = dicial= oder richterliche Gewalt; versteht sich jedoch nur in firch lich en Dingen; denn die Welt geht die Kirche nichts an, nach dem Ausspruche ihres Gründers und Stifters selbst, der da ausdrücklich zu Pilatus gesprochen hat: "Mein Reich ist nicht von dieser Welt." (Joh. 18, 36.) Wer das Recht hat, Gesetze zu machen, muß offenbar auch bas Recht haben, den Sinn der Gesetze zu deuten, und über die Anwendbarkeit derfelben in gegebenen Fällen zu bestimmen, was ja eben Sache ber richterlichen, ober jubicialen Gewalt ist. Einem jeweiligen Bischof muß deßhalb die Competenz zugestanden werden, ein geiftliches oder bischöfliches Gericht aufzustellen, welches unter seinem persönlichen oder delegirten Vorsitze über entstandene Streitigkeiten in kirchlichen Dingen zu entscheiben habe, zu welchen Dingen namentlich auch die Che, insofern diese als ein Sacrament betrachtet wird, gehören muß.

Und endlich muß wohl zum Regieren auch noch gehören das Recht und die Gewalt, diejenigen, welche den kirchlichen Gesetzen und Berordnungen nicht folgen wollen, zu bestrafen; und insbesondere das Recht, die Unfolgsamen und Tropigen aus der Gemeinschaft der Kirche auszuschlie-Ben, oder nach dem kirchlichen Ausdrucke: zu excommu= niziren. — Was könnte wohl bas Recht nüten, Gesetze und Verordnungen zu machen, ohne die Gewalt, die Uebertretungen solcher zurecht zu weisen und zu bestrafen? ba ja die menschliche Natur sich schon naturgemäß zum Verbotenen neigt, nach dem bekannten Sprichwort: Nitimur in vetitum? Noch klarer aber und unleugbarer ift das fog. Excommunications=Recht der Bischöfe, d. h. das Recht, diejenigen, welche sich in die kirchlichen Verordnungen und Gesetze nicht fügen wollen, aus der kirchlichen Gemeinschaft auszuschließen, fo daß er ihnen erklärt: Wenn du dich nicht fügen willst in die kirchliche Ordnung und das kirchliche Leben, so gehörst du nicht zur Kirche,

und hast keinen Antheil an den kirchlichen Gütern, nasmentlich den hl. Sacramenten und dem hl. Meßopfer. Soschließt ja jede Gemeinde einen Bürger, der sich weigert, die Verordnungen derselben zu erfüllen, aus ihrem Versbande und ihrer Gemeinschaft aus, und betrachtet ihn nicht mehr als einen Angehörigen. Und es liegt dies auch schon ausdrücklich in jenem bekannten Ausspruche Christi: "Wer die Kirche nicht höret, soll als ein Heide und Publican gehalten werden." (Matth. 18, 16.) Wer den Forderungen der Kirche kein Gehör gibt, gehört auch nicht zur Kirche, sondern zu denjenigen, welche außer der Kirche sich besinden, welche entweder öffentliche Sünder, oder bloße Naturmenschen sind.

Wenn wir nun zurückblicken auf bas, was der heilige Apostel Paulus als erster und größter eigentlicher Bischof und deswegen Vorbild aller Bischöfe war und that, so muffen wir wohl übereinstimmen mit dem, was er an fei= nen Junger Timotheus schreibt: "Wer ein Bischofsamt anstrebt, begehrt ein großes Werk." (1 . Tim. 3, 1.) Ja ein großes Werk ift ein Bischofsamt, groß in feiner Burde; benn es ist ja ein Bischof ein Nachfolger der Apostel, ausgestattet mit apostolischer Macht und Würde, und ist ge= wiffermaffen felbst ein Nachfolger unseres Herrn Jefu Christi, weil ja dieser es demselben übertragen hat, die Schafe und Lämmer seiner Heerbe zu weiden. Darum trägt er wohl mit Recht die Inful, das ehrfurchtgebietende Zeichen der Würde. Und ein großes Werk ist ein Bischofs= amt noch mehr wegen ber großen Burbe und ber fchme= ren Aufgabe, die auf einem Bischofe liegt. So jammert nun selbst der Apostel in seiner Epistel an die Corinther: (2. Cor. 11, 27. 28.) "Ich muß viele Zeit zubringen in "Muhfeligkeit und Glend, in hunger und Durft, in Ralte "und Blöße, in Schlaflosigkeit und Fasten, ohne was mir "noch von Außen zustößt, der tägliche Ueberlauf, die Sorge "für die Gemeinden. Wer ist schwach, ohne daß ich mit "ihm schwach würde? Wer wird geärgert, ohne daß ich "vor Eifer brenne ?" is the ma to its dans stad a data and

Ja welch ein unverkennbar großes Werk liegt in ber breifachen Aufgabe des Bischofsamtes: die seiner Obsorge anvertrauten Gläubigen: zu lehren die Wahrheit, d. h. ihnen die nöthige Erkenntniß des wahren Glaubens zu verschaffen; serner dieselben vermittelst der Gnadenmittel der hl. Sacramente zu reinigen von den Sünden, und zu heiligen in der Wahrheit, und endlich das ganze Bisthum zu regieren durch weise Gesetze und allenfalls gerechte Strasen. Wie viel Sinnen und Sorgen, Mühe und Arbeit, Verdruß und Leiden macht nicht schon das Regieren einer Gemeinde? Um wie viel mehr muß denn wohl das Regieren eines Bisthums, welches oft aus einizgen hundert Gemeinden besteht, einem Bischofe machen!!

— Ja wahrlich, ein Bischofsamt ist ein so schweres Amt, als es ein ehrwürdiges ist!

Darum Chre seiner Würde! Ja Chre, bem Chre gebührt! die Ehre der innigen aufrichtigen Vereherung, und der folgsamen Unterwerfung unter seiner vom Herri ihm übertragenen Gewalt!

Und Unterstützung seiner Bürde! — Unterstüstung burch "Gebete, Fürbitten und Danksagunsgen," — Fürbitten namentlich: daß der Herr seine Verheistung an ihm erfüllen wolle, durch seinen hl. Geist ihn in aller Wahrheit zu leiten, und Seine Kraft in dieser Schwachheit mächtig sein zu lassen, ja daß Er ihn erhalte, belebe, bewahre und selig werden lasse, sowohl in der Zeit, als in der Ewigkeit.

DELEGE STREET, MARKET - \* Graubunden. (Brief.) In Mr. 75 ber "Schweizerischen Kirchenzeitung" vom 17. b3. findet sich unter der Rubrit Graubunden die Nachricht: "Es habe die Grau-"bundner Regierung, in Uebereinstimmung mit dem Churer= "Ordinariat, sich bewogen gefunden, bei dem Bunvesrath "einzukommen, daß berselbe sich bei der fardinischen Regie= "rung verwenden möge, damit die bekannte Verpflichtung "jener Anstalt (des Collegium Borromäum) 24 Zöglinge "aus der Schweiz gratis aufzunehmen, ein für allemal mit "einer Aversal-Summe abgefunden werbe." — Um nun nicht glauben zu machen, als ware bas hiefige bischöfliche Ordis nariat mit einer Ablösung der mailändischen Freiplätze durch eine Aversal-Summe an die betheiligten Kantone auch einverstanden, so ist die besagte Nachricht dabin zu berichtigen. daß das bischöfliche Ordinariat von Chur mit dem Recurs ber hiefigen Regierung an den Bundesrath, um deffen nachdrucksame Berwendung für Anerkennung jener Rechte von Seite bes neuen Herrschers ber Lombardei anzurufen, aller= bings auch einverftanden gewesen, bem Borschlage berselben aber zur Ablösung der mailandischen Freiplätze durch eine Aversal-Summe, wenn ein solcher wirklich gemacht worden fein follte, gang fremd fei.

ben Wallsahrern, welche dies Jahr und namentlich noch in jüngster Zeit so zahlreich hieher pilgerten (schreibt die "Schwyzer-Zeitung") bemerkte man letzter Tage auch ben General Mac=Mahon, den Sieger und nunmehrigen Herzog von Magenta, mit Gemahlin und Tochter. Mit Ehrsurcht kniete der unerschrockene Kriegsheld vor dem Allers heiligsten und betete mit Inbrunst zur Auferbauung aller Unwesenden, wahrscheinlich ein Dankgebet.

— \* Zürich. Die "Neue Zürcher-Ztg." findet sich bezüglich der neuen Abtwahl in Rheinau, die von einigen kathol. Blättern als ein gutes Zeichen, als eine Zusage von Concessionen an das Kloster gedeutet wurde, zu folgender Bemerkung veranlaßt: "Wir möchten nicht, ware es auch nur durch Stillschweigen, solche Erwartungen oder Täuschungen unterstützen helsen. Der Modus vivendi, wie er jett besteht, entspricht weder der Regierung noch der Abtei; eine Aenderung ist daher allerdings zu erwarten und seit längerm eingeleitet, aber an eine Restauration der Selbstwerwaltung des Klosters ist nicht zu denken, vielmehr wird der Staat durch die Fertigungshindernisse im Großherzogsthum Baden eigentlich gedrängt, die Verwaltung vollständig zu übernehmen. Was unter solchen Umständen resultiren kann und muß, ist unschwer abzusehen."

Es muß halt, wie es scheint, auch hier bas alte Lieb wieder zu neuer Aufführung kommen. Gott besser's.

- \* Teffin. Die "Schwyzer-Zeitung" theilt folgendes Müsterchen sittlicher und religiöser Bildung und Erziehung der Jugend aus Bellenz mit: "Im letten Schuljahr gab ein Chorherr daselbst in der Kirche den religiösen Unterricht. Die Schüler, aus bekannten Gründen demselben abhold, bilbeten unter sich einen Klubb und beauftragten einige, ihre Taschen mit Kieselsteinen zu füllen und beim nächsten Unterricht den Katecheten damit zu überschütten. Und wirklich, während der Chorherr das nächste Mal wie= ber, wie gewohnt, in der Kirche auf= und abschritt — eine welsche Mode im Katechetesiren — und den Buben den Rücken kehrte, da broselte auf einmal eine Ladung Steine auf beffen Rücken. Nicht genug! Giner aus ihnen wußte ihm eine Pulverrakete in die Rocktasche zu spielen, die dann fortglimmte, bis endlich, mitten in der Kirche und während des Unterrichts, die Rakete in Teuer aufflackerte und der gute Mann in brennenden Kleidern zur Thüre hinaus flüchten mußte, indeß drinnen die Trogbuben ein gellend Gelächter erhoben. Darauf Klage von Seite bes ver= sengten Chorheren. Item da stellte man am folgenden Sonntage einen Landjäger als Schutwache an die Kirchen= thure. Indeg der Chorherr gewohntermaßen feinen fate= chetischen Spaziergang machte, waren die Buben wieder zur That bereit. Wandte er ben Rücken, so gab ber Landjager selbst mit den Augen den Wink der Verhöhnung — und der Steinhagel hub wieder an. - Freilich wollte dann kein Geistlicher mehr eine weitere Steinprobe bestehen und der Unterricht blieb fürderhin aus!" — Das Benedictinerstift Einfiedeln hatte bekanntlich früher in Bellenz ein Inmnafium, in welchem fünf bis fechs Professoren wohlthätig wirften und den sittlich-religiösen Geift der ihnen anvertrauten Jugend zu wecken suchten. Der Radicalismus hat diese Professoren vertrieben und Männer an die Unstalt berufen, die nun in einem gang andern Geifte wirken, wie obige Anekote hinlänglich beweist.

hat die am 20. d. versammelte Diöcesan=Conferenz des

Bisthums Bafel fich mit großer Ginftimmigkeit gur Er= richtung eines Priefterseminars in Solothurn ausgesprochen. Es wurde im Wesentlichen beschlossen: Es solle das Seminar errichtet werben, auch ohne Beistimmung fammtlicher Stände; sodann wurde den vom Hochw. Bischof von Basel entworfenen Statuten mit einigen Abanderungen, angeregt burch die Abgeordneten der Stände Luzern und Bern, die Genehmigung ertheilt, ebenso wurden die vom Hochw. Bischof vorgeschlagenen Hochw. BB. Raifer, Profeffor in Solothurn, und Amrein, Professor in Luzern, als Regens und Subregens bes Seminars genehmiget. Dem Stande Solothurn wurde die innere Einrichtung des Seminars überbunden, worüber er feiner Zeit den Stanben Bericht zu erstatten hat. Schließlich wurde noch beschlossen, das Seminar diesen Herbst noch zu eröffnen. Letteres wird um so eher geschehen konnen, da die Localitäten des Seminariums bereits hergestellt sein follen. So ware nun einmal der Zeitpunkt gekommen, wo diese schon so lange vermißte und mit so großer Ausdauer angestrobte Anftalt in's Leben treten wird. Mit Gottes Segen wird fie zu Ruti' und Frommen des fatholischen Bolkes des Bisthums Basel erblühen und die dereinstigen Früchte wer= den die Arbeiten und Mühen unserer geistlichen Obern tausendfältig belohnen. Bei ben der verste die Lenk immas

An dieser Conserenz waren vertreten die Stände Luszern, durch Hrn. Regierungsrath Dula, Bern, durch die HH. Regierungsrathe Wigh und Schenk, Zug, durch Hrn. Landammann Hegglin; Solothurn, durch die HH. Landammann Bigier und Regierungsrath Afstolter. Thurgau, das seinen Beitritt zugesagt hatte, konnte wegen der gerade zusammengetretenen Kantonsraths. Versammlung, bei der Conserenz nicht erscheinen.

Baselland. Der Regierungsrath verdankt (laut bem "Schweizerboten") der aargauischen Regierung die Mit= theilung, daß ihr Großer Rath den Beitritt zur neuen Uebereinkunft, betreffend die Errichtung des Diöcesanseminars, abgelehnt habe, und zeigt an, daß der Landrath von Bafel= land dieselbe schon am 25. Nov. 1858 aus gleichen Grün= den verworfen habe; auch auf ein neueres angelegentliches Ersuchen der Regierung von Solothurn dd. 5. Aug. ab= hin, habe sich der Regierungsrath nicht veraulaßt gesehen, dieselbe dem Landrathe neuerdings zur Ratification vorzu= legen. Er glaube vielmehr damit abwarten zu wollen, bis die fragliche Uebereinkunft, eine den Bestimmungen vom 28. Juli 1857 entsprechende, bas staatliche Placet und bas Jus inspectionis et cavendi ausdrücklich vorbehaltende Re= daction erhalten haben werde. — Sie werden doch noch fommen. In odone 1883, and other stores and the appeal of Arreign As

\* Bafel. Sonntags den 25. d. werden die Kas (Siehe Beilage Nr. 77.) tholiten Basels die Freude haben, in ihrer neuen Kirche den ersten Gottesdienst feiern zu können, wobei der Hochw. Abt von Mariastein das Pontificalamt halten wird. Die Kirche ist von beträchtlicher Größe, in gothischer Bauart und steht auf Seite der Kleinstadt, an der Stelle der alten St. Clarakirche, die, ursprünglich Eigenthum der Katholiken, in eine protestantische umgeschaffen, in neuerer Zeit aber wieder den Katholiken zur Benutzung überlassen worden war. Das Neußere der Kirche ist ausgebaut, inswendig aber sehlt noch Vieles. Abe die Gemeinde mußssich einstweilen damit begnügen, das Nothwendigste zu haben, indem Zeits und Geldmangel stetsfort Schwierigkeiten darsbieten.

betreffend die im neuen thurgauischen Gesethuch facultativ zugelassene Civilehe und die Gleichstellung der Ehescheisdungsgründe für Protestanten und Katholisen eine Berswahrung an den Großen Kath eingegeben haben. Der "Wächter" bemerkt hiezu: "Derselbe hat mit diesem Schritt nur gethan, was in seiner Pflicht lag: das katholische Dogma behandelt glücklicherweise die Ehe nicht als einen Taubenschlag, wo man, mir nichts, dir nichts, auss und einssliegen kann; der Kanton Thurgau wäre überhaupt nicht weniger liberal und nicht weniger glücklich, wenn man ihn mit gewissen modernen Bescherungen, von denen das Bolkgar nichts wissen wollte, und wissen will, verschont hätte.

Rom. Die Machthaber in Bologna trachten überall die Spuren der legalen Herrschaft zu verwischen. Bom 1. September angefangen ist das päpstliche Wappen aus den hiesigen Postmarken verschwunden. Der Dictator Farini in Modena hat geradezu die Einverleibung Modena's in Piemont ausgesprochen, indem er mit seinem Decret vom 2. d. M. das piemontesische Statut einführte.

Der Cardinal Falconieri, Erzbischof von Navenna, ist gestorben. Er war ein Sprößling jener altberühmten storentinischen Familie, welche unter ihren Mitgliedern einen Seligen und eine Heilige zählt. Ersterer ist der sel. Alexius Falconieri, einer der 7 Stister des Servitenordens, der auch seinen reichen Bruder beredete, die herrliche Basilica alla santissima Annunziata in Florenz zu erbauen, wo jenes kunstvolle Gnadenbild der Mutter Gottes verehrt wird, dessen Kopf, wie die Tradition sagt, von einem Eugel soll gemalt worden sein. Die andere ist die hl. Juliana Falconieri, die Stisterin der weiblichen Genossenschaft desseselben Ordens, bekannt durch das Wunder, das sich mit der hl. Hostie ereignete, als sie der Gesahr des Erbrechens wegen in ihrer letzten Krankheit die hl. Wegzehrung nicht

mehr empfangen konnte. Auch die Familie, aus welcher ber gegenwärtige Generalvicar Sr. Heiligkeit, Cardinal Patrizi aus Siena stammt, darf sich dreier Mitglieder rühmen, die in die Zahl der Seligen aufgenommen wurs den. Einer derselben, Franz Patrizi, gehört ebenfalls dem Servitenorden an.

Desterreich. Die Kaiserin Carolina Augusta schenkte bem neuentstandenen Kloster der Salesianerinnen in Thurnsfeld bei Hall tausend Gulben. Der Mädchenschule in Biezlitz gab der dortige Pfarrer Bulowsky 6700 Gl. und seine Schwester 2100 Gl.

- Desterreich hat ein Statut für die Protestanten in Ungarn erlassen, welches denselben mehr Freiheit gibt, als sie selbst in protestantischen Ländern haben. Darin stimmen alle- deutschen Blätter überein. Die Ungarn selbst sagen, sie haben mehr erhalten als sie erwartet oder verslangt haben.
- Salgburg. Ueber ben Brand ber Domfirche vernimmt man: Die schnelle Vermauerung ber Thuren, welche vom brennenden Dachboden zu den marmornen Thürmen führten, hat diese gerettet. Bon allen Seiten, felbst aus Bayern, eilten Feuersprigen zur Gulfe herbei; fie konnten aber leider nur wenig mitwirken, da die Sohe der brennen= ben Dächer zu bedeutend war. Die Festigkeit der Gewölbe, von britthalb Schuh Dicke, hat das Innere der Kirche vor der Zerstörung gerettet. Die Solidität der mehr als zweihundertjährigen Rupferdecke hat das schnelle Aufrollen derfelben verhindert und dadurch die Wucht des Brandes gebrochen. Noch fpat Abends und in die tiefe Racht hinein züngelten die Flammen aus den eingestürzten Brandtrum-Nachbem geftern Abends Regenwetter eingetreten. bas die ganze Nacht anhielt, wurde ber Brand gelöscht. Die Urfache beffelben ift unbekannt; man fpricht von Dach= beckern, welche auf ber Ruppel arbeiteten und die glüben= ben Kohlen herunter zu nehmen vergeffen haben. Der Schaben beträgt 200,000 fl.
- Prag. Se. Eminenz ber Herr Cardinal-Fürsterzbischof hat die im August dieses Jahres zu Prag angeordnete Feier der "Provinzialsynode" auf eine friedlichere bessere Zeit zu verlegen für gut befunden, und der Encyclica
  des heiligen Vaters Pius IX. gemäß, die Bußgebete und
  eine seierliche Bitt = und Bußprocession in allen Pfarren
  der Erzdiöcese um Erlangung des Friedens und die Verkündigung der Ablässe mit ihren Bedingnissen anbesohlen.
  Diese Procession ist an einem Sonn= oder Festtage Voroder Nachmittag in eine nahe Kirche oder Kapelle, oder zu
  einem öfsentliche Standbilde zu führen.

Baden. (Näheres über bas Concordat.) Um 28. Auguft ward bas Concordat von Seiten bes Großherzogs von Baben und bes Erzbischofs von Freiburg unterschrieben. Grundzüge kann ich Ihnen folgende angeben :

Authorithment My

Der Erzbischof wird wie früher frei vom Domcapitel gewählt.

Das Domcapitel ergänzt sich durch freie Wahl der Dom= capitularen.

Der Erzbischof verwaltet das Einkommen der Kirche und die Regierung hat nur davon die Mitwiffenschaft.

Die Intercalar-Ginkunfte verwendet der Erzbischof nach seinem Gutdunten für Diöcesanzwecke.

Der Großberzog wird an 700 Pfarrer ernennen, ber Erzbischof macht aber hiezu den Vorschlag, und hat das Erclusivvotum.

Der Erzbischof hat die freie Ernennung von 209 Pfar: rern.

Die Privatpatrone ernennen wie früher.

Der Erzbischof hat das Recht, auf der Universität Freiburg keine antikirchlichen Vorträge zu dulden, und die Ent= fernung von Professoren aus was immer für einer Facultat zu verlangen, welche gegen ben Sinn ber katholischen Stiftung vortragen. (!!)

Der Erzbischof fann fatholische Gymnasien mit Geiftli= chen besegen und Orden einführen.

- Freiburg. In der zweiten allgemeinen Berfamm= lung der katholischen Vereine Deutschlands, welche den 15. September Abends um sieben Uhr stattfand, sprachen Professor Buß über das Concordat und das protestantische Religionsedict in Desterreich; Rolping über die katho= lische Caritat; Professor v. Mon über die Presse; Dr. Michelis über Deutschlands Beruf und Domcapitular Dr. Heinrich über Freiheit und Liebe. — Die Abtheilungen find in folgender Weise gebildet: 1) für die Mission, Vorstand Domcapitular Orbin von hier; 2) für die chriftliche Wiffenschaft, Vorstand Professor Alzog von hier; 3) für die chriftliche Kunft, Vorstand Professor Bock von hier; 4) für chriftliche Barmherzigkeit, Präsident Dompräbendar Marmont von hier; 5) für Gefellenvereine Präsident Caplan Höll aus Karlsruhe.

Zum Versammlungsorte für das nächste Jahr ist von bem fatholischen Bereine Prag, in zweiter Linie Dun = chen gewählt worden. Die Versammlung wird also wohl in Prag stattfinden. — In der dritten und letzten Ver= sammlung sprachen Buß (seiner speciell an ihn ergangenen Aufforderung gemäß) über die Stiftung des hl. Josef für die deutschen Kinder (Mädchen) in Paris; Domcapitular Monfang aus Mainz über die Unentbehrlichkeit der Rloster in unserer Zeit; Graf Theodor Scherer aus Solo= thurn über schweizerische Zuftande; Professor Kreufer wendete sich, wie immer, an die anwesenden Frauen und

Rungfrauen; Dr. v. Prusinowski aus Posen entwarf ein ergreifendes Bild von der Bedeutung Polens für die Kirche; die lette Rede hielt Herr Pfarrer Stein aus Köln. Die Versammlung trennte sich unter einem begei= sterten Lebehoch auf Seine Königliche Hoheit den Großher= zog Friedrich von Baden.

#### Schweizerischer Dius-Verein.

An die Verleger katholischer, schweizerischer Kalender.

Das Comite des schweizerischen Pius-Vereins beabsich= tiget, auch dieses Jahr wieder ben Orts-Bereinen ein Ber= zeichniß derjenigen Kalender mitzutheilen, welche zur Berbreitung unter das katholische Bolk sich eignen. Berleger, welche auf diese Empfehlung reflectiren wollen, haben ihre Ralender beförderlich (2 - 3 Exemplare, unter der Ab= reffe der "Kirchenzeitung") einzusenden, damit bieselben zu biesem Behufe geprüft und das Resultat rechtzeitig veröffentlicht werden fann.

#### An die Cit. Orts = Vorftande.

Anfangs nächster Woche wird an fammtliche Orts-Vereine das Rundschreiben Nr. 5 versandt werden, worauf wir die Tit. Orts=Vorstände hiermit aufmerksam machen.

Bur Nachricht. Der Auffat "leber Knaben = Seminarien" wird boflichft verbantt und foll berfelbe nachftens benütt werden.

In ber Scherer'schen Buchandlung in Solothurn ift zu haben:

### Rirchen = Lexifon

#### ncyklopädie der kathol. Theologie

aund ihrer Hilfswissenschaften.

Herausgegeben unter Mitwirkung der ausgezeichnetsten katholischen Gelehrten Deutschlands

Dr. Wetzer und Dr. Welte.

Neue Ausgabe in 153 Lieferungen à 55 Cts. Werk kann auch sogleich vollständig auf einmal oder Band= weise bezogen werden.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich

Scherer'sche Buchhandlung in Solothurn.

Bei B. Schwendimann, Buchdrucker in Solothurn, ist soeben erschienen:

## Ursenkalender

für das Schaltjahr 1860. Herausgegeben vom Verein zur Verbreitung guter Bücher. Preis: 20 Cts.